

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **96 (1963-1964)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031-2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN



Im Gegensatz zu Bildwerken, die nur für Ausstellungen geschaffen werden, fordert jene Plastik, die einem Bauwerk und seiner Bestimmung, beispielsweise als Schule, zu dienen hat, vom Künstler Einfühlung und Disziplin. KURT LAUBER hat in seinen Arbeiten diese Tugenden in hohem Maße bewiesen. Eine Probe aus seinem Porträtschaffen und ein Lebensbild finden sich in dem Kunstband „Künstler und Werke“ von R. W. Eichler (J. F. Lehmanns Verlag München)

INHALT - SOMMAIRE

Aus dem Bernischen Lehrerverein	407	La réussite dans la vie	409	Dans les cantons	411
Fortbildungs- und Kurswesen	407	L'école et la langue	410	A l'étranger	411
Verschiedenes	408	Dans les sections	411	Divers	411
Neue Bücher	408			Bibliographie	412

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 10. September, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Fraubrunnen des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch, 11. September, 14.30, im «Bären» Bätterkinden. Nach den üblichen Verhandlungen spricht Herr Jakob Streit, Spiez, zum obligatorischen Thema: «Pädagogische Fragen, die die Gegenwart uns stellt».

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Ausstellung: «Unser Wald». Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Montag geschlossen.

Pestalozzianum Zürich (Beckenhof). Ausstellung: «Die Schule in Finnland». Täglich geöffnet 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00. Samstag und Sonntag bis 17.00. Montag geschlossen. Dauer: Bis 14. September.

Sektion Burgdorf des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Wir fahren nach Trogen ins Pestalozzidorf, Freitag 13. Sept., punkt 07.00 ab Verkehrsbüro Bahnhof Burgdorf. Mittag halt in Appenzell (Picknick). Führung durch das Dorf, evtl. Besuch einer Schulstunde. Anmeldungen für die Fahrt mit Dähler-Car unbe-

dingt bis spätestens Montag, 9. September, an Frl. A. Schneider, Alpenstrasse 12, Burgdorf, Telefon 2 24 19. Gäste herzlich willkommen. (Fahrpreis ca. 24 Franken.)

Lehrergesangverein Bern-Stadt. Probe: Montag, 9. September, 20.00–21.00 Sopran und Alt in der Aula des Gymnasiums. Tenor und Bass im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses. 21.00–22.00 Gesamtchor in der Aula des Gymnasiums. Wir proben Sutermeisters «Missa da Requiem» und kirchliche Werke von Mozart.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 12. September, punkt 17.15 im Kirchgemeindehaus, Lyssachstrasse, Burgdorf.

Lehrergesangverein Thun. Hauptversammlung: Donnerstag 12. September, 17.30, anschliessend an die Probe, die 16.45 in der Aula des Seminars beginnt. Am Freitag, 13. September, wird Herr Ellenberger 20.00 in den «König David» von A. Honegger einführen.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, 13. September. JB. 17.00: Spiele. 17.30: Stossen, anschliessend Spiele.

FORTBILDUNGSKURSE

Pro Memoria

In Nr.	sind folgende Kurse ausgeschrieben	Veranstalter Anmeldeadresse	Zeit	Anmelde- frist
19 3.VIII	Kurs für Wanderleitung in Tenero	Schweiz. Turnlehrerverein Max Reinmann, Seminar Hofwil BE	7.–12. Oktober	14. IX.
20 17.VIII	10. Lehrerfortbildungskurs in Münchenwiler: Zur Geschichte der jüngsten Vergangenheit	Pädagogische Kommission BLV Sekretariat BLV, Bern, Brunngasse 16	30. September bis 5. Oktober	7. IX.
21 24.VIII	Spracherziehung auf der Unterstufe	Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe Rudolf Schoch, Zürich 6, Scheuchzerstrasse 95	28. September Zürich	20. IX.
22 31.VIII	Fremdsprachenunterricht und internationaler Kulturaustausch	Internationale Sonnenberg-Tagung im Haus Sonnenberg b. St. Andrasberg im Oberharz. Anm.: Geschäftsstelle des Internat. Arbeitskreises Sonnenberg. (33) Braunschweig, Bruchtorwall 5, Postfach 460	31. Okt.–9. Nov.	sofort
22 31.VIII	Der Realien-Unterricht in der Sonderschule: Theorie und Praxis eines elementaren Geographie-Unterrichtes. Ref.: Alfred Roth	Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg. Anm.: Sr. Ines Meuwly, chemin des Pommiers, Freiburg	29. Okt.	26. X.
22 31.VIII	Leistungsmessung auf der Mittelstufe	IMK. Interkantonale Mittelstufenkonferenz in Winterthur Anm.: IMK. Zug	7. und 8. Okt.	9. IX.
22 31.VIII	Bibelstudium über «Die Kraft der Hoffnungen» Lehrerinnenfreizeit Adelboden	Lehrerinnen-Bibelkreis Konolfingen Anm.: Lydia Stoll, Lehrerin, Enggistein	8.–15. Okt.	Sept.

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnengasse 16, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»:** H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionspreis:** Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunnengasse 16, Berne. — **Prix de l'abonnement par an:** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **Annonces:** 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Pädagogische Kommission des BLV

Sitzung vom 28. August 1963

1. In einer Neufassung des Berichtes über das Disziplinproblem, den der BLV als Broschüre erscheinen lassen will, soll im Abschnitt über die Körperstrafe die Mahnung vor der Anwendung dieses Strafmittels noch eindringlicher zum Ausdruck gebracht werden.
2. Die Kommission bespricht die Stellungnahme zum Stoffverzeichnis, die den Schulinspektoren zugehen soll und beschliesst, dem Schreiben auch das vervielfältigte Protokoll der Aussprache vom 26. Juni 1963 beizulegen.
3. Der Präsident des Kantonalvorstandes orientiert über erste Beratungen zur Teilrevision des Primarschulgesetzes.
4. Vorgängig dem Münchenwilerkurs wird sich die Kommission wiederum zu einer Wochenendtagung versammeln und ihrer Arbeit den Vortrag von Prof. Portmann «Schule am Scheideweg» zugrunde legen.
5. Für 1964 wird ein Münchenwilerkurs mit einem pädagogischen Thema ins Auge gefasst.

HE.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Lehrerbibeltagung Ramisberg

7.-11. Oktober 1963 im Erholungsheim Ramisberg, Ranflüh im Emmental.

Alle, die schon eine Ramisberg-Tagung miterlebt haben, wissen um das frohe Beisammensein während einer kurzen Woche inmitten der herrlichen Emmentaler Landschaft.

So ergeht nun dieses Jahr zum 18. Mal die Einladung an alle Lehrpersonen, Lehrerehepaare und Studierende, an der Lehrerbibeltagung teilzunehmen.

Die Bibelarbeit, die von Herrn Pfr. Hans Bolliger, Wettlingen, geleitet wird, steht unter dem Thema: Der lebendige Christus und unser Dienst für Ihn.

Neben der täglichen Bibelarbeit bleibt uns viel Zeit zu Aussprachen, Spaziergängen und nicht zuletzt für – Erholung. So bietet uns die Tagung beides, Stärkung für Leib und Seele. Und wer wollte sich vor der langen Winterschule nicht mit beidem ausrüsten lassen!

Die Pensions- und Kurkosten betragen je nach Zimmer Fr. 45.– bis Fr. 55.–. Studierende bezahlen die Hälfte.

Anmeldeformulare mit allen näheren Angaben sind zu beziehen bei H. R. Jost, Lehrer, Wyden, Mamishaus BE.

Volksbildungsheim Herzberg, Asp AG

Herbstferienwoche «Werken und Musizieren», 6.–12. Oktober. Kosten: Fr. 75.– (ohne Materialkosten).

Musizieren, Singen, Tanzen, Wandern. Werken in vier Gruppen: Weben, Batik, Mosaik, Holz- und Beinarbeiten. Anmeldung: Ende September, Herzberg.

Schütz-Singwoche 1963

Die 22. Heinrich Schütz-Singwoche im «Chuderhüsi» (Emmental) unter Leitung von Walter Tappolet findet vom 6. bis 12. Oktober statt. Auskunft (bis 22. September *nur* schriftlich) und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

31. Schweizer Sing- und Spielwoche

vom 13.–20. Oktober von Alfred und Klara Stern, in der Reformierten Heimstätte auf dem Rügel, bei Seengen am Hallwilersee (Aargau). Programm: Volkslied, Kanon und Choral in mannigfaltigen Sing- und Spielformen, sowie Motetten und kleine Kantaten alter und neuer Meister. Das Zusammenspiel von Streich- und Holzblasinstrumenten (auch mit Klavier, Spinett, Gitarre), wie das Zusammenmusizieren fortgeschrittener Blockflötenspieler wird besonders gefördert. Die tägliche Volkstanzstunde dient der rhythmischen Schulung, der Entspannung und Geselligkeit. Kinder können mitgebracht werden und erhalten in besonderer Betreuung auch musikalische Förderung. – Auskunft und Anmeldung bei der Leitung (Zürich 44, Nägelistr. 12, Telefon 051 24 38 55).

Wanderleiterkurs in Magglingen

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen führt vom 7.–12. Oktober 1963 wiederum seinen Herbst-Wanderleiterkurs in Magglingen durch. Bewährte Referenten beleuchten die vielgestaltigen Probleme, mit denen sich ein Wander- und Lagerleiter auseinandersetzen hat. Auch praktische Übungen fehlen nicht. Eine Tageswanderung auf den Chasseral und eine heimatkundliche Exkursion auf die Petersinsel gehören ebenfalls zum Programm.

Der Kurs wendet sich vor allem an angehende Leiterinnen und Leiter von Jugendorganisationen und Schulwanderungen; doch melden sich jeweils auch ältere Wanderführer gerne wieder.

Kursprogramme und Auskünfte durch die Geschäftsstelle des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen, Seefeldstrasse 8, Zürich 8/22. Telefon 051 32 84 67.

Weiterbildung

Aus den Arbeitsprogrammen der Sektionen, Verbände, Vereine usw.

Veranstalter	Kurse, Vorträge, Exkursionen usw.	Zeit
Volkshochschule Bern Sekretariat: Bern, Mühlemattstrasse 55 Tel. 031 - 45 80 11 das jede nähere Auskunft erteilt, täglich 8-12 Uhr PC III 3193 Taxidienst ab Bahnhof Murten. Gepäck nach Station München- wiler, wird dort abgeholt. (Stöge- lische verboten durch kant. Liegenschaftsverwaltung.)	im Schloss Münchenwiler P = Pension. K = Kursgeld Herstellen einfacher Puppen Leitung: Frau Maja Furrer. P = Fr. 32.-; K = Fr. 12.- Material auf Kosten der Teilnehmer.	25.-27. Oktober
	Anregungen für die Advents- und Weihnachtszeit Leitung: Fräulein E. Schmalz. P = Fr. 32.-; K = Fr. 12.-. Material auf Kosten der Teilnehmer.	25.-27. Oktober

VERSCHIEDENES

Mitteilung

Das *Kunstmuseum Bern* bereitet eine grosse Ausstellung des Malers Eugène Delacroix vor, der vor hundert Jahren in Paris gestorben ist. Die Ausstellung, die Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen aus verschiedenen Ländern Europas umfasst, wird Mitte November eröffnet.

NEUE BÜCHER

Besprechung - ohne Verpflichtung - vorbehalten

Prof. Dr. Lotte Adolfs, A. S. Makarenko. Erzieher im Dienste der Revolution. Versuch einer Interpretation. Verlag Dürrsche Buchhandlung Bad Godesberg/Rh. und Köllen-Verlag Bonn.

Grundzüge der Geschichte. Von der Urgeschichte bis zum Ende der Völkerwanderungszeit. Mittelstufe - Ausgabe B - Band I. Bearbeitet von Rudolf Weirich, Joachim Herbst und Alfred Makatsch. 216 Seiten. Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt a. M. DM 7.80.

Manfred Gsteiger, Literatur des Übergangs. Essays. Francke Bern. Fr. 10.80.

C. Ed. Guye, Correspondance commerciale française. Livre du maitre. 40 Seiten A 4. Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins Zürich. Fr. 4.-.

Johannes Holthusen, Russische Gegenwartsliteratur I. DTB 368. Francke Bern. Fr. 3.80.

Ernst Maibach/Rudolf Burger, Duftende Blüten - Summende Bienen. Eine Bildermappe mit Begleitheft über das Leben der Bienen. Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins deutschschweizerischer Bienenfreunde und des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes. H. R. Sauerländer & Co. Aarau. Fr. 2.60 + Fr. 1.-.

Das in Nr. 1 vom 6. April 1963, Seite 6, angekündigte und ausführlich besprochene Werk ist nunmehr erschienen, die dort erwähnte Subskription aber abgelaufen, so dass nun der oben angegebene Preis gilt. In der erwähnten Vorbesprechung war u. a. zu lesen: «Jedenfalls ist dieses neue Lehrmittel sehr zu empfehlen. Zudem ist es ein Unikum, indem es für alle Schulstufen taugt, von den untern Primarklassen bis zum Obergymnasium. Ich wünsche ihm Eingang in recht viele Schulstuben und erfreulichen Erfolg. W. Ritz»

Erfahrungen, die in der Zwischenzeit in Lehrübungslektionen gemacht wurden, haben dieses Urteil erhärtet. Die überaus preiswerte Bildermappe, für die Hand des Schülers gedacht, sei zur Anschaffung bestens empfohlen. Bekannte Forscher, wie Prof. Dr. Karl Frisch, München, und Prof. Dr. Fritz Kobel, Wädenswil, haben ihre Erkenntnisse den Herausgebern zur Verfügung gestellt und Praktiker gestalteten das Werk lebendig für den Unterricht. *

Prof. Dr. H. Mutschmann/Prof. Dr. Günther Scherer, Englische Phonetik. 2. Auflage. Sammlung Götschen Band 601. Walter de Gruyter & Co., Berlin. DM 3.60.

Friedr. Wilh. Reich, Spielkanons für Fiedeln und andere Instrumente. 64 Seiten. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. DM 5.80.

Adolf Rüdiger, Stimmführung im Lied. 64 Seiten. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. DM 3.60.

Hans Wolfgang Schumann, Buddhismus. Philosophie zur Erlösung. Die grossen Denksysteme des Hinayāna und Mahāyāna. Dalp-Taschenbücher Band 365. Francke Bern. Fr. 2.80.

Georg Siegmund, Gott. Die Frage des Menschen nach dem Letzten. DTB 367. Francke Bern. Fr. 2.80.

H. Trimborn, Die indianischen Hochkulturen des alten Amerika. Springer-Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg. Mit 57 Textabbildungen. VIII, 156 Seiten, 1963. Kart. DM 7.80. (Verständliche Wissenschaft, Geisteswissenschaftliche Abteilung Band 82.)

Lotar Witzke, Deutsche Volkslieder in Sätzen für gemischte Stimmen. Teil I und II je 88 Seiten. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. Je DM 4.-.

Klassische Deutsche Dichtung. Herausgegeben von Fritz Martini und Walter Müller-Seidel unter Mitwirkung von Benno v. Wiese. Verlag Herder Freiburg-Basel-Wien.

Bd. 2: Romane und Erzählungen: *Joh. W. von Goethe, Wilhelm Meister Lehrjahre / Das Märchen / Novelle.*

Bd. 3: Romane und Erzählungen: *Friedrich Hölderlin, Hyperion oder Der Eremit in Griechenland / W. H. Wackerrode, Das merkwürdige Leben des Tonkünstlers Joseph Berglinger. In zwei Hauptstücken / Novalis, Die Lehrlinge zu Sais, Heinrich von Ofterdingen / Ludwid Tieck, Der blonde Eckbert / Friedrich de la Motte Fouqué, Undine / Nachtwachen von Bonaventura.*

Bd. 4: Romane und Erzählungen: *Clemens Brentano, Aus der Chronika eines fahrenden Schülers (Urfassung), Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl / Joseph von Eichendorff, Ahnung und Gegenwart, Das Marmorbild, Aus dem Leben eines Taugenichts / Wilhelm Hauff, Das kalte Herz / Adelbert von Chamisso, Peter Schlemils wundersame Geschichte.*

Alle drei Bände mit einem Nachwort von Fritz Martini

Bd. 12: Dramen: *Lessing, Emilia Galotti / Goethe, Torquato Tasso und Faust I und II / Schiller, Räuber / Kleist, Penthesilea / Hebbel, Gyges und sein Ring.*

Bd. 13: Geschichtsdramen I: *Friedrich Schiller, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart. Die Jungfrau von Orleans.*

Beide Bände mit einem Nachwort von Benno von Wiese.
Hans Kirchhoff und Bernhard Pietrowicz, Neues zur Lese- und Rechtschreibschwäche. Ein Symposium zur Legasthenie. «Psychologische Praxis» Schriftenreihe für Erziehung und Jugendpflege. Heft 34. Herausgegeben von Prof. Dr. phil. E. Probst, Basel. S.Karger Verlag Basel. Fr. 9.50.

L'ÉCOLE BERNOISE

La réussite dans la vie

On peut faire une brillante carrière dans n'importe quelle profession pourvu que la santé, les aptitudes, l'énergie soient suffisantes. Contrairement à ce que l'on croit parfois, dans l'exercice de n'importe quel métier manuel, il est possible d'arriver à vivre souvent d'une manière plus aisée que dans l'activité d'une carrière libérale. Nous connaissons tous maintes personnes qui par un effort soutenu se sont créés une situation enviable. Cependant comme nous le verrons plus loin, il faut que l'enfant trouve dans sa famille une ambiance favorable.

Une enquête faite en France par A. Girard sur la réussite sociale montre avec beaucoup de pertinence quels sont les facteurs qui favorisent le succès professionnel. L'ensemble du travail de A. Girard se divise en trois parties:

- I. Enquête auprès de personnalités françaises contemporaines.
- II. Enquête auprès des anciens élèves de quatre grandes écoles.
- III. Enquête sur les personnages illustres du passé.

A. Girard a feuilleté le dictionnaire biographique français contemporain, paru en 1956 et a retenu 3000 noms de personnes connues ou qui occupaient une place éminente dans leur spécialité. Après avoir retiré de cette liste les personnes décédées et étrangères, il est resté 2530 personnes à qui un questionnaire très concis a été envoyé de façon qu'il puisse être rempli en quelques minutes.

L'enquête reçut un accueil favorable. Nous ne voulons pas entrer dans les détails de ce travail fort intéressant, sauf pour retenir quelques éléments des enquêtes I et II.

L'auteur fait remarquer que dans le dépouillement des réponses reçues, les professions demeurent «héritaires» dans une très large mesure, si l'on donne au terme héréditaire un sens social et culturel.

Dans le questionnaire envoyé, une question est surtout importante, la voici: «Quel est à votre avis, le facteur essentiel de votre réussite?» Un très grand nombre de facteurs ont été cités, sous formes diverses; après avoir procédé à une «analyse du contenu», les auteurs ont pu les classer en 16 rubriques. La plupart des personnalités attribuent leur succès à plusieurs causes, deux ou trois en moyenne. Presque jamais des mobiles extérieurs à l'individu ne sont évoqués, mais surtout des caractéristiques personnelles. Un trait domine tous les autres: il est cité huit fois sur dix, c'est le travail ou l'effort fournis: persévérance, ténacité, énergie.

L'influence de la famille, de l'éducation ou de la formation reçues, est aussi à juste titre appréciée.

Les circonstances et le hasard ont aussi dans certains cas joué un rôle. Les aptitudes naturelles sont nécessaires bien sûr, mais l'effort est plus important.

Je ne me souviens plus du nom du savant qui a dit: «le génie comme le talent, c'est 1% de don et 99% de sueur».

Un autre aspect du rapport de M. Girard n'est pas moins captivant. Si l'accès aux fonctions dirigeantes n'est pas fermé, en France, aux individus des classes sociales les moins favorisées, il est toutefois pour eux beaucoup plus difficile. Il apparaît en effet que dans bien des cas, il faut plus d'une génération pour qu'une famille se hisse jusqu'aux fonctions les plus élevées.

Et la question que l'on peut se poser est celle-ci: Peut-on radicalement transformer les structures sociales et faire en sorte que tous les enfants aient des chances égales de réussite à quelque milieu qu'ils appartiennent? Il semble que non, car c'est l'institution familiale même qui est en cause; à notre avis, c'est heureux. C'est au sein de la famille que l'enfant forme d'abord sa personnalité. Déjà, lors de l'entrée à l'école primaire, certains enfants ont pris sur d'autres une avance qui leur reste acquise.

L'école, si parfaite soit-elle, ne pourra remplacer la famille. Les enfants favorisés au départ continueront à bénéficier de l'ambiance favorable qu'ils trouvent chez eux tout en partageant avec leurs camarades l'influence de l'école.

Si l'on veut donc qu'un grand nombre d'enfants puissent accéder à des emplois importants qu'il n'est possible de remplir qu'après des études poussées ou après un apprentissage de longue durée, c'est auprès des parents qu'il faut agir, en les conseillant et au besoin en les aidant.

Cette année, à Lausanne, on remarque que la plupart des bacheliers qui viennent d'obtenir leur diplôme sont issus de la petite bourgeoisie. Parmi les 138 classiques figurent une trentaine de fils ou de filles d'employés, fonctionnaires ou apparentés, contre une quinzaine de professeurs, instituteurs ou apparentés, une douzaine d'ingénieurs, une dizaine de commerçants, architectes, ou entrepreneurs, une demi-douzaine de médecins, autant de juristes, autant de cadres supérieurs de l'industrie (directeurs, fondés de pouvoir, chefs de service), trois ou quatre artisans seulement, quatre ou cinq agriculteurs, vigneron et maraîchers. Chez les scientifiques, viennent en tête les fils et les filles d'ingénieurs, ce qui est normal, ensuite les employés, quelques commerçants, des représentants de l'industrie hôtelière, quelques artisans, un certain nombre d'ouvriers qualifiés (typographes, serruriers, mécaniciens), un fils d'agriculteur et un fils de manœuvre.

Est-ce que la réforme de l'enseignement secondaire qui a débuté dans le canton de Vaud il y a trois ans et qui admet la gratuité complète des études secondaires permettra à un grand nombre d'enfants issus d'un milieu modeste de se présenter aux examens du baccalauréat? C'est possible, c'est dans tous les cas souhaitable. Mais encore faut-il que la famille soit normale. Il existe heureusement des pères et des mères qui savent renoncer à beaucoup de choses pour l'avenir de leurs enfants.

La plupart du temps, c'est la fâcheuse influence de l'entourage de l'enfant qui est la cause d'une grande partie des échecs en classe, le milieu jouant un plus grand rôle que l'hérédité. D'après toutes les recherches

qui ont été faites, on sait qu'un bon milieu compense même dans une mesure fort appréciable les déficiences intellectuelles.

Une étude faite à l'Ecole sociale de Genève sur le milieu où vit l'enfant, étude dont nous avons parlé avec des détails dans un article récent, a montré clairement que les garçons et les jeunes filles de parents divorcés ou qui vivent en mauvaise harmonie ne peuvent se concentrer en classe, leur attention est constamment troublée par des angoisses, des soucis, la plupart du temps inconscients.

Sur un autre plan, trop de pères sont égoïstes et ne se soucient que fort peu de l'éducation de leurs enfants. Beaucoup de mères pour divers motifs ont souvent l'obligation de travailler hors du foyer et rentrent fatiguées le soir à la maison; elles n'ont pas le courage de s'occuper de leurs enfants comme cela serait nécessaire.

Il ne faut donc pas s'étonner si un tel milieu nuit au développement normal de jeunes gens qui ont besoin de chaude affection et de soutien constant dans leurs études ou durant leur apprentissage.

En conclusion, pour réussir dans la vie, à côté d'une part de chance indéniable due aux circonstances, il est nécessaire que l'enfant soit élevé dans un milieu familial qui le soutienne et l'encourage, qui s'intéresse à ses travaux scolaires. Le fait que des enfants de manœuvres ont pu réussir à obtenir le diplôme de bachelier et parfois une licence à l'université montre que si les parents savent faire le sacrifice nécessaire pour leur enfant, ce dernier a beaucoup de chances de réussir dans ses travaux d'école, et de s'élever dans l'échelle sociale. Voici un exemple qui illustrera ce que nous venons de dire:

Camus, le grand écrivain français, était fils d'un ouvrier non qualifié et d'une mère blanchisseuse. Dans ce cas particulier, les parents se sont constamment dévoués pour aider leur enfant dans ses efforts.

La réussite d'une carrière dépend surtout de l'éducation familiale. J. S.

Chronique de la langue

L'école et la langue

XXI

Chiffon, patte et torchon¹⁾. — Pierre Gaxotte nous entretient souvent de la Lorraine, sa province natale, dans ses chroniques que publie le *Figaro*. Il se plaît à y relever certains mots intimement liés à ses souvenirs d'enfance.

Ces mots, autour desquels s'est organisée notre première découverte du monde, ne sont-ils pas ceux pour lesquels nous nous sentons le plus d'attachement? D'autres vocables peuvent-ils être plus évocateurs, plus chargés de sens, plus expressifs? Nous y tenons comme à de vieux meubles de famille.

Certes, nous devons bien les rejeter quand ils sont des provincialismes ou des archaïsmes tenus de la bouche d'un aïeul, mais avec quel regret! Et que le mot qu'on leur substitue paraît terne. Il est dépourvu d'un certain

contenu affectif, comme disent les linguistes, un peu à la manière d'un mot appris dans une langue étrangère.

Voilà qui pourrait faire croire à une défense de la patavinité. Il n'en est rien, car tout mot, qu'il soit provincial, étranger ou accepté par l'Académie, peut ainsi être lié aux premières expériences de la vie s'il nous a été familier dès l'enfance. Qu'il soit harmonieux ou laid, expressif ou non, il nous reste cher. Cet attachement que nous lui vouons ne nous est souvent rendu évident que lorsqu'il nous faut nous en défaire parce que l'usage ne l'accepte pas. On le rejette alors dans ce vocabulaire intime auquel on ne fait appel que quand on se parle à soi-même.

Cela explique la ténacité des provincialismes si pleins de valeur affective pour ceux qui les emploient. Mais si la langue de notre enfance n'a été marquée d'aucune corruption, nous aurons le double avantage de la pouvoir tenir pour naturelle et de pouvoir nous en servir sans restriction. Notre attachement pour elle sera le meilleur garant de sa pérennité. Il la gardera partiellement des altérations trop rapides, car nous n'aurions aucune raison de nous défaire d'expressions et de tournures qu'il nous semble n'avoir jamais apprises, tant elles nous sont naturelles.

Aussi, enseignons donc la langue la plus correcte aux élèves de nos écoles. La saveur qu'ils trouveraient plus tard dans les mots du terroir, ils la trouveront de même dans les expressions purement françaises et ils sentiront leur langue avec la même pénétration que tous ses autres usagers.

Le sacrifice des provincialismes arrache toujours quelques larmes à certains, mais il assure l'unité du français. Cette unité est deux fois nécessaire: depuis que l'usage n'est plus celui de *la plus saine partie de la cour* et que chacun y a sa part de responsabilité, l'unité seule garantit la précision que réclame le génie de notre langue; et comme ce génie est tant menacé, l'unité ne peut être que profitable dans la lutte qu'on devrait mener avec plus de fermeté pour le défendre.

Tout en prenant plaisir à faire usage des mots qui lui remémorent son enfance, c'est à titre de curiosité que Pierre Gaxotte cite des expressions de sa province. Car, en fait, elles ne sont parlantes pour personne. Il peut se trouver pourtant que le Suisse romand y soit sensible. Tel doit être le cas dans cette chronique où l'auteur nous parle d'un scandale oublié, celui de la découverte des attributs maçonniques de son grand-père: *En Lorraine, on n'aime pas détruire. A tout hasard et pour des usages imprécis, on conserve les petits bouts de ficelle, les vieux cartons, les journaux, les morceaux d'étoffe, qui, dans le langage local, s'appelaient des «pattes». Le tablier du grand-père fut donc enjermé dans le placard aux pattes (Le Figaro, 23-II-1962). N'avons-nous pas aussi chez nous nos «pattes à poussière», nos «pattes à relaver» et nos «pattes à fusil»? Ne faisons-nous pas essuyer le tableau noir de nos classes avec une «patte»? Certains disent le «torchon», ce qui n'est pas plus correct (le torchon sert à essuyer la vaisselle). Que ne disons-nous le chiffon? Je ne crois pas qu'il soit utile de préciser à quel usage il sert et je ne trouve pas judicieuse l'expression chiffon de craie qu'emploie Paul Guth: *Les élèves se battaient à coups de chiffon de craie, cria le concierge (Le Naïf aux**

¹⁾ Voir *Chronique de la langue*, dans l'Ecole bernoise du 9 et du 30 avril 1960.

quarante enfants). Je veux bien que ce chiffon du tableau noir contient d'ordinaire plus de poussière de craie que de fil...

Il est encore une autre expression en Suisse romande où l'on emploie le mot de *torchon* là où seul celui de *chiffon* convient: un «*torchon de papier*», disent certains pour désigner un morceau de papier froissé ou déchiré. Léon, dans *Les Célibataires* de Montherlant, feignant de ne point trouver de carte de visite, sur un chiffon de papier, qu'il glissa sous enveloppe, écrit: «*Mon cher Oncle, un nouveau créancier s'est fait connaître chez Lebeau.*»

On chiffonne une lettre quand on la froisse; on la torchonne quand on n'y met aucun soin. *Marcel Volroy*

DANS LES SECTIONS

Section de Montier de la SIB. - *Rappel.* Nous vous rappelons le Synode de la section du jeudi 12 septembre, à Crésuz, en Gruyère. Inscriptions pour le car et le dîner jusqu'au samedi 7 septembre, auprès de M. G. Jung, instituteur, Court, téléphone 032 92 91 70. (Voir «Ecole bernoise» du 31 août.)

DANS LES CANTONS

Zurich. *Visites d'entreprises pour le corps enseignant.* Les visites d'entreprises industrielles et commerciales organisées en automne 1962 par l'Association des maîtres de Zurich et le Centre d'informations et de «public relations» (CIPR) a soulevé un grand intérêt dans le corps enseignant. Les maîtres et maitresses de l'enseignement postprimaire ont eu l'occasion de prendre contact avec l'industrie et le commerce, de se rendre compte des problèmes auxquels auront à faire face les jeunes au sortir de l'école et d'apprendre ce que l'économie attend de l'enseignement. *BIE*

A L'ETRANGER

France. *Coopératives d'étudiants.* La première coopérative d'étudiants a été ouverte à Paris il y a quelques mois. Entièrement financée par les organismes étudiantins, elle est administrée par un conseil de douze étudiants. Les quelque 20 000 jeunes gens et jeunes filles clients de la «coop» obtiennent en moyenne une réduction de 20%, réduction parfois plus importante, sur certains articles. Les articles les plus fréquemment vendus sont des livres d'étude, de la papeterie, des machines à écrire, des magnétophones, des articles médicaux et chirurgicaux, etc. Des expériences du même genre sont réalisées à Toulouse, Nancy, Strasbourg, Dijon, Lille. *BIE*

Royaume-Uni. *Dispositions nouvelles pour les candidates à l'enseignement.* En conséquence de la rapide augmentation du nombre des inscriptions au cours de formation pédagogique de trois ans et pour empêcher que certains collèges soient beaucoup plus fréquentés que d'autres, les écoles normales d'Ecosse viennent de prendre la décision de diriger quelques-unes des futures enseignantes dans des institutions pédagogiques autres que celles de leur choix. Cependant, et dans la mesure du possible, les étudiantes pourront exprimer leurs préférences et on tiendra compte de la proximité de l'établissement, des facilités de transport, du logement et des dates d'ouverture de l'école. *BIE*

DIVERS

Campagne mondiale contre la faim

La vérité sort de la bouche des enfants

«Ils vivent dans la rue, ils dorment sur le trottoir. Leurs chances de vie sont de 32 ans. Ils n'ont pas idée d'un monde meilleur.»

Je ne puis chasser ces mots de mon esprit.

Mon interlocuteur n'était pas n'importe qui. C'était un homme intelligent et instruit, occupant un poste en vue. Je lui avais décrit le sort misérable d'une partie de la population d'Asie, d'Amérique latine, d'Afrique: la sous-alimentation, la faim, l'ignorance, la maladie, la mortalité infantile très élevée. Il m'avait écouté avec beaucoup d'attention.

«Je connaissais déjà les situations que vous évoquez. Permettez-moi de vous dire carrément que ma pensée diffère de la vôtre. Nous désirons porter secours aux peuples qu'on appelle sous-développés, et pourquoi? Nous leur rendons un mauvais service. Ils ne désirent nullement qu'on leur vienne en aide. Quand un cataclysme les frappe, oui sans doute, ou pour les tirer d'un pas difficile, oui encore, ou pour construire des hôpitaux, bien sûr, mais pas d'assistance technique. Vous me dites qu'on trouve des milliers de sans-abri dans les villes de l'Inde. Des gens vivent dans la rue, couchent sur le trottoir. Leurs chances de vie sont en moyenne de 32 ans. Ils s'en trouvent bien. Ils n'ont pas idée d'autre chose. Je vous dis ce que je pense.»

Dois-je chercher à comprendre ou m'efforcer d'oublier ces paroles? Ni l'un ni l'autre ne me réussissent.

Pour le compte du Comité national de la Campagne mondiale contre la faim dans le monde, l'Aide suisse à l'étranger a distribué des bulletins d'information aux écoliers, au printemps passé. De nombreux maîtres en avaient passé commande et les avaient utilisés pour servir de thème à des leçons inspirées par «la faim dans le monde».

Les réactions ne se firent guère attendre. Des écoliers de tous les degrés nous ont écrit.

Citons d'abord la lettre d'une élève de 7^e: «En comparaison des peuples affamés, nous sommes de riches jouisseurs.»

Deux élèves de cinquième année écrivent: «D'après le tableau «la faim dans le monde», je vois combien nous devrions être reconnaissants pour notre pain quotidien. Les yeux de ces affamés crient après la nourriture. Les visages émaciés expriment une grande souffrance. Oh! combien je voudrais pouvoir aider davantage! Eux sont heureux de recevoir un bol de riz. A leur place, nous taperions du pied et nous demanderions davantage.»

On n'en resta pas au stade de la compassion et de la prise de conscience. Les écoliers montrèrent leurs bonnes dispositions en nous envoyant des contributions. Ils ramassèrent du papier, organisèrent des concerts, sacrifièrent leur course annuelle, leurs ébats du Carnaval, des friandises. En lançant l'idée d'une leçon sur le thème de la faim dans le monde, nous avions sciemment renoncé à demander qu'on organisât des collectes et aucun numéro de comptes de chèques postaux ne figurait sur les bulletins d'information. Nous ne désirions qu'informer. Ce sont les élèves eux-mêmes qui prirent l'initiative d'un sacrifice financier: «On ne peut continuer ainsi. Quant on sait, on ne peut pas ne pas agir.»

L'humanité en herbe est-elle un exemple pour l'âge adulte? Il semblerait bien que oui si les jeunes étaient seuls à vouloir porter secours aux populations qui souffrent d'un dénuement séculaire. Mais, on le sait, la campagne lancée contre la faim dans le monde entier a éveillé des échos dans toute la Suisse. Ceux qui restent indifférents devant le spectacle des drames qui se jouent pour ainsi dire chaque jour dans le tiers monde et qui s'y jouent en silence sont résolument une petite minorité. Quelques autres refusent les prestations de l'assistance technique en toute connaissance de cause. Ceux-là se retranchent

derrière tel ou tel exemple d'interventions «ratées» ou parce qu'ils sont persuadés que nous n'avons aucun droit d'intervenir dans les affaires des populations en proie à la sous-alimentation et à d'autres maux parallèles, que notre aide n'est d'elles nullement désirée et que nous ne recueillerons en fin de compte que de l'hostilité et de l'ingratitude.

Disons-le, nous avons été émus de recevoir autant de messages de sympathie agissante de la part d'écoliers de 7 à 14 ans, désireux de venir en aide à des populations de l'Inde, du Brésil ou de quelque nation africaine. La spontanéité et l'élan de ces réactions, ces facultés d'enthousiasme et cet idéalisme ne sont-ils pas réjouissants et même impressionnants pour nous, les adultes, qui pèsent toutes leurs entreprises? La jeunesse, certes, n'est pas mûre, mais peut-on appeler mûre l'action qui hésite et qui s'entoure de trop de prudence? La maturité est une de ces notions dont l'âge adulte assure avoir le monopole. Et pourtant, elle et son contraire sont des notions qui ne dépendent pas du nombre des années dans la mesure qui nous paraît la norme.

Albert Schweitzer écrit dans son livre «Croire, aimer, agir»: Appliquée à l'homme, la notion de maturité m'a toujours paru et me paraît encore équivoque. J'entends en même temps, comme autant de dissonances, les termes d'appauvrissement, de chagrin, d'abattement. Habituellement, ce que je puis voir de la maturité d'un homme, c'est une sagesse résignée. Chacun l'acquiert à l'exemple d'autrui, en abandonnant pièce à pièce les pensées et les convictions qui lui furent si chères au temps de sa jeunesse. Il avait foi dans les hommes; cette foi a disparu. Il croyait au bien; il n'y croit plus. Il œuvrait pour la justice; il a cessé de le faire. Il avait confiance dans le pouvoir de la bonté et de la paix; plus maintenant. Il s'enthousiasmait; c'est fini... L'homme entrevoit la vérité dans l'idéalisme de sa jeunesse. Il possède en elle un royaume qu'il devrait changer pour rien au monde.» — Balzac disait aussi: «L'homme meurt une première fois à l'âge où il perd l'enthousiasme.»

BIBLIOGRAPHIE

Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse

Cinq nouvelles brochures OSL viennent de sortir de presse. Il s'agit d'histoires captivantes qui feront certainement la joie de tous les enfants. Les brochures OSL sont en vente auprès des dépôts scolaires OSL et du secrétariat de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse (Seefeldstrasse 8, Zurich 8, Case postale Zurich 22), dans les librairies et dans des kiosques au prix de 70 ct. l'exemplaire.

Nouveautés

N° 829. *Piccolo, Amiga et Minouchette*, par Madeleine Magro.

Série: Pour les petits. Age: depuis 7 ans.

Piccolo, le joli petit âne gris, doit quitter son village pour aller habiter chez une fillette de la ville. Très vite, il s'y ennuie. Comment ses amies Amiga, la chienne, et Minouchette, la souris, vont-elles l'aider à retrouver sa maison?

N° 830. *Le petit Cheval noir du Carrousel*, par Valentine Nielbo. Série: Pour les petits. Age: depuis 6 ans.

Il était une fois... Veux-tu connaître la magnifique aventure de ce petit cheval noir qui quitta le carrousel pour courir le monde? Quel galop! Que de fois ne secoua-t-il pas sa crinière et ne fit-il danser ses pompons rouges! Voulez-vous savoir pourquoi le petit cheval noir reprit sa ronde joyeuse au son de la musique? Lisez cette nouvelle brochure écrite pour vous par une grande amie des enfants.

N° 831. *Tribu sur le Lac*, par H. Zulliger et F. Liengme.

Série: Histoire. Age: depuis 9 ans.

Si vous voulez savoir comment le bœuf sauvage fut pris au piège; si vous voulez participer aux réjouissances de la tribu lacustre après la construction du village sur pilotis; si vous voulez découvrir la puissance du feu de son utilité grâce aux maladresses d'un gamin étourdi; si vous voulez enfin appri-

voiser un louveteau, capturer un canard sauvage, fabriquer des armes ou vous battre contre des voisins envahisseurs, alors venez avec nous visiter les «Tribus sur le Lac».

N° 832. *Le Renard Miracle*, par Zoppi/Doleyres. Série: Biographies. Age: depuis 10 ans.

Ces récits attachants font revivre la rude existence des montagnards. L'écrivain Zoppi y fut mêlé dès son enfance, car il est né sur les hauteurs du Val Maggia. Zoppi narre avec pittoresque et humour, avec une réelle sympathie pour les humbles quelques épisodes de cette vie.

N° 833. *La Cabane sous la Neige*, par Maurice Métral. Série: Littéraire. Age: depuis 12 ans.

Dans une montagne du Valais, une petite fille disparaît sous une avalanche. Est-elle encore vivante? se demande l'un de ses camarades, se ressouvenant d'une leçon de son maître sur le courage. Une image se forme alors dans la tête de l'enfant: la cabane sous la neige. Oui, la fillette doit être là, sous le rocher. Le drame commence. Notre héros aura-t-il le courage d'aller jusqu'au bout de son aventure? Osera-t-il affronter l'avalanche pour sauver la fillette dont il ne peut oublier le joli visage et les cheveux blonds? Vous le saurez en lisant cette passionnante histoire.

«Fêtes et Rencontres»

Cette brochure, de Georges Fradier, destinée plus particulièrement à un public de jeunes, et notamment aux étudiants, se présente sous forme de notes portant sur quelques aspects de la compréhension et de l'appréciation mutuelle des valeurs culturelles de l'Orient et de l'Occident¹⁾.

Un chapitre liminaire, *Progrès et Préjugés*, indique ce qui a déjà été accompli dans le domaine du rapprochement, montre le chemin qui reste encore à parcourir et précise les intentions de l'ouvrage, qui sont de donner quelques exemples concrets de certains risques comme de certaines possibilités, en décrivant des situations qui peuvent faire naître les malentendus et l'incompréhension, mais aussi l'appréciation et l'enrichissement. Le second chapitre, *L'Universel sensible au Cœur* décrit trois réactions individuelles en face de modes de vie étrangers: un Américain à Bagdad, un étudiant égyptien et une journaliste indienne à Paris. Dans le troisième chapitre, *L'Île nue*, un dialogue s'instaure entre une Japonaise et un Européen qui tente de mieux pénétrer la mentalité profonde de l'Extrême-Orient et, ce faisant, permet à son interlocutrice de mieux connaître son propre pays. Le quatrième chapitre, *Les Corps-Saints*, met en scène un jeune Pakistanais auquel il est donné d'assister, dans un chef-lieu du Bas-Limousin, à une fête religieuse; il s'initie de la sorte à une histoire et à une foi étrangères et découvre ainsi non seulement un aspect singulier de la culture vivante, mais aussi la possibilité d'explorer un jour la multiplicité passionnante des valeurs humaines. Le cinquième et dernier chapitre se présente sous la forme d'une lettre qui évoque un spectacle indien donné le soir en plein air: *Krishna Leela*. C'est un essai d'explication de l'âme orientale au moyen de faits, sans doute, mais au moyen surtout de rapprochements avec certaines conceptions occidentales et où l'auteur explique que la compréhension naît du don de soi et de l'entière et frémissante présence à autrui. La conclusion, *savoir pour voir, regarder pour comprendre...*, est une invitation à étudier et à regarder, mais à regarder «en levant les yeux», car «c'est toujours un peu plus haut qu'au niveau des besoins, du conformisme et de la routine que l'on aperçoit des valeurs culturelles».

Cette brochure sera adressée gratuitement aux institutions et personnes qui en feront la demande à l'Unesco (Division de liaison avec le public, place de Fontenoy, Paris 7^e).

Informations Unesco

¹⁾ Une première brochure du même auteur, «Orient et Occident peuvent-ils se comprendre», avait paru en 1959. Les éditions en anglais et en français sont aujourd'hui épuisées.

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN

Lehrerpulte
Schultische und Stühle
Wandtafeln fest und verschiebbar
Zeichentische + Patent

Sandkasten



Ausstellung
Monbijoustrasse 124

ESTE S.A., BERN
Tel. 031 45 97 77

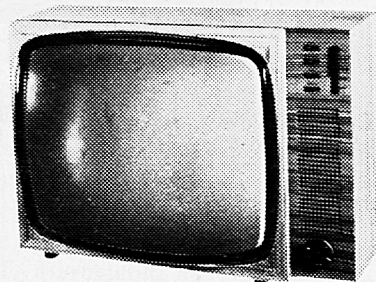
Wachskreiden
«AMACO»

in 23 besonders
leuchtenden
Farben



Etuis à 8, 12, 16, 24
oder 32 Stück sortierte
oder einzelne Farben.
Vorteilhafte Preise

KAISER & CO AG, BERN
Schulmaterialien Marktgasse 39-41



Nur 25,5 cm tief

ist das Gehäuse dieses Spitzengerätes AGA. Placierung auf kleinstem Raum. Vollendete Bildwiedergabe dank der neuen amerikanischen Grossbildröhre. Automatische Kontrastregulierung. Konzert-Tonwiedergabe. Sämtliche Bedienungsknöpfe auf der Vorderseite. Preis Fr. 1345.-.

Wir zeigen Ihnen gerne unsere grosse Auswahl an Modellen ab Fr. 895.-. Günstiges Teilzahlungssystem – zuverlässiger Kundendienst.

Radio Kilchenmann Bern

Münzgraben 7 beim Casinoplatz Tram 9 + 5
Bern Telefon 031 2 95 29 und 3 86 55

INHALT - SOMMAIRE

Zur Arbeit an einer Schweizerschule im Ausland (Barcelona)	415	Abseits der Heerstrasse	418	Cours pour la formation d'orthophonistes	422
Otto v. Greverz und die «Deutsche Sprachschule für Berner»	418	† Robert Gaberell	420	Dans les sections	423
Zur Rassenfrage	418	Aus dem Bernischen Lehrerverein	420	A l'étranger	424
		Fortbildungs- und Kurswesen	420	Divers	424
		A propos de l'accès au titre d'instituteur par la voie dite «de l'article 4»	421	Sekretariat - Secrétariat	425

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 17. September, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Pädagogische Kommission des BLV. 10. Lehrerfortbildungskurs im Schloss Münchenwiler vom 30. September bis 5. Oktober. Thema: Zur Geschichte der jüngsten Vergangenheit, unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Aspekte des 20. Jahrhunderts. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Erich Gruner, Bern. Mitarbeiter und Referenten, sowie ausführliches Kursprogramm siehe Berner Schulblatt vom 17. August. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldung sofort an das Sekretariat des BLV, Brunnegasse 16, Bern.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Ausstellung: «Unser Wald». Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Montag geschlossen.

Lehrergesangsverein Bern-Stadt. Probe: Montag, 16. September, 20.00-21.00 Sopran und Alt in der Aula des Gymnasiums, Tenor und Bass im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses;

21.00-22.00 Gesamtchor in der Aula des Gymnasiums. Wir proben Sutermeisters «Missa da Requiem» und kirchliche Werke von Mozart.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 19. September, punkt 17.15, im Kirchgemeindehaus, Lyssachstrasse, Burgdorf.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Probe: Mittwoch, 18. September, 16.30, im Sekundarschulhaus Spiez.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, 20. September, HUB. 17.00: Spiele. 17.30: Leichtathletik: Gruppenwettkämpfe.

89. Promotion. Samstag, 14. September, Höck im Restaurant Sternenberg ab 17.00.

Aktion «P» für Altersrentner und Pensionierte. Kostenlose Sprechstunden und Einsatzvermittlung jeweils Montag, Mittwoch und Freitag von 9.00 bis 11.00 und 15.00 bis 17.00 an der Länggasstrasse 7, Telephon 3 17 96.

FORTBILDUNGSKURSE

Pro Memoria

In Nr.	sind folgende Kurse ausgeschrieben	Veranstalter Anmeldeadresse	Zeit	Anmelde- frist
21 24. VIII	Spracherziehung auf der Unterstufe	Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe Rudolf Schoch, Zürich 6, Scheuchzerstrasse 95	28. September Zürich	20. IX.
22 31. VIII	Der Realien-Unterricht in der Sonderschule: Theorie und Praxis eines elementaren Geographie-Unterrichtes. Ref.: Alfred Roth	Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg. Anm.: Sr. Ines Meuwly, chemin des Pommiers, Freiburg.	29. Okt.	26. X.
22 31. VIII	Bibelstudium über «Die Kraft der Hoffnungen» Lehrerinnenfreizeit Adelboden	Lehrerinnen-Bibelkreis Konolfingen Anm.: Lydia Stoll, Lehrerin, Enggiststein	8-15. Okt.	30. IX.
24 7. IX	Lehrerbibeltagung Ramisberg, Ranflüh i. E.	Evangelischer Lehrerverein. H. R. Jost, Lehrer, Wyden, Mamishaus BE	7.-11. Okt.	30. IX.
24 7. IX	Schütz-Singwoche im Chuderhüsi - Röthenbach i. E.	W. Tappolet, Organist Zürich 8, Lureiweg 19	6.-12. Okt.	22. IX.
24 7. IX	31. Schweizer Sing- und Spielwoche	A. und K. Stern, Zürich 44, Nägelistr. 12	13.-20. Okt.	30. IX.
24 7. IX	Wanderleiterkurs in Magglingen	Schweiz. Bund für Jugendherbergen Zürich 8/22, Seefeldstr. 8	7.-12. Okt.	30. IX.
24 7. IX	im Schloss Münchenwiler P = Pension. K = Kursgeld <i>Herstellen einfacher Puppen</i> Leitung: Frau Maja Furrer. P = Fr. 32.-; K = Fr. 12.-. Material auf Kosten der Teilnehmer. <i>Anregungen für die Advents- und Weihnachtszeit.</i> Leitung: Fräulein E. Schmalz. P = Fr. 32.-; K = Fr. 12.-. Material auf Kosten der Teilnehmer.	<i>Volkshochschule Bern</i> Sekretariat: Bern, Mühlemattstrasse 55 Telephon 031 - 45 80 11 das jede nähere Auskunft erteilt, täglich 8-12 Uhr PC III 3193 Taxidienst ab Bahnhof Murten. Gepäck nach Station Münchenwiler, wird dort abgeholt.	25.-27. Okt.	12. X.